

Italienische Lyrik der Gegenwart. Zweisprachige Ausgabe. Herausgegeben und übersetzt von Gio Batta Bucciol und Georg Dörr, Gunter Narr Verlag, Tübingen 1986

Rezension aus: *Zibaldone – Zeitschrift für italienische Kultur der Gegenwart*. Heft 3, 1987, S. 167-170.

In jüngster Zeit ist in Deutschland ein zunehmendes Interesse an italienischer Kultur festzustellen, das sich in zahlreichen Veröffentlichungen und Veranstaltungen niederschlägt. Ein Grund dafür ist sicher der Wunsch eines breiteren deutschen Publikums, seine bereits vorhandene, zum Teil aber zu oberflächliche Kenntnis der kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen des Nachbarlandes zu vertiefen. Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Tendenz bedeutet die Veröffentlichung einer neuen Lyrikanthologie zunächst, daß dem nicht fachlich gebildeten Publikum Gelegenheit geboten wird, sich einer schwierigen, gerade auch sprachlich nicht leicht zugänglichen Gattung zu nähern.

Als Mittel zur Verbreitung von Literatur bieten Anthologien zweifellos zahlreiche Vorteile. Wenn sie gut gemacht sind, versorgen sie den Leser mit einer Fülle von Material, liefern unerlässliche Informationen, vermitteln erste Kontakte mit einem unbekannten Gegenstand und bieten die Möglichkeit, sich in einem ersten Zugang in der literarischen Produktion einer ganzen Epoche zu orientieren. Günstigstenfalls werden solche Anthologien auch zu Bezugspunkten der literarischen Entwicklung selbst, wie das im Bereich der Poesie gerade im Italien der Nachkriegszeit des öfteren der Fall war. In der Zeit nach 1945 erschienen eine Anzahl fundamentaler Gedichtanthologien, die zu Marksteinen in der Entwicklung der Nachkriegslyrik wurden: *Lirici del Novovecento* (1952) und *Linea lombarda* (1953), beide herausgegeben von Luciano Anceschi, *I novissimi, poesie degli anni sessanta* (1961), ein repräsentativer Lyrikband der Avantgarde, ediert von Alfredo Giuliani, *Poesia italiana del Novecento*, in zwei Bänden herausgegeben von Edoardo Sanguineti, *La parola innamorata* (1979), herausgegeben von Maggio und Pontiggia und *La poesia degli anni 70* (1979), herausgegeben von Antonio Porta. In Deutschland blieb allerdings die Kenntnis dieser Sammelbände auf ein Publikum von Spezialisten beschränkt. Wer sich als Nichtfachmann mit der italienischen Lyrik der Gegenwart vertraut machen will, hat nicht sehr zahlreiche Orientierungsmittel zur Hand. Verfügbar sind eigentlich nur zwei neuere Sammlungen, die *Italienische Lyrik der Gegenwart* (herausgegeben und übersetzt von Franco Faveri und

Regine Wagenknecht, Beck-Verlag, München 1980) und eine weitere Anthologie beim Propyläen-Verlag (*Poesie der Welt. Italien*, herausgegeben von H. Köhler, 1983).

Gio Batta Bucciol und Georg Dörr verfolgen mit ihrer jüngst publizierten Anthologie nicht die Absicht, einen repräsentativen Überblick über die italienische Poesie seit 1945 zu geben. Was sie dem Leser bieten möchten, ist eher ein erster verlockender Zugang zum italienischen Gedicht der Nachkriegszeit. Das läßt sich bereits an der besonderen Anlage des Bandes, an der thematischen Gliederung und an der Textauswahl erkennen.

Die Sammlung ist in drei Abschnitte unterteilt: »Klassiker der Moderne«, »Industrieland-schaft« und »Frauenlyrik«. Die Herausgeber verfolgen damit erklärtermaßen die Absicht, »zu zeigen, wie einschneidende historische und gesellschaftliche Wandlungen, die das heutige Lebensgefühl in Italien bestimmen, sich in der Lyrik widerspiegeln können« (S. 13). Die Titel der drei Sektionen weisen den deutschen Leser auf gesellschaftliche Veränderungen und auf Probleme hin, mit denen sich beide Länder auseinandergesetzt haben und noch auseinander setzen, wie Krieg, Umweltverschmutzung, Frauenbewegung usw. Die Aktualität der Thematik und die Vertrautheit des Lesers mit ihr sind zweifellos gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Rezeption dieses Bandes.

Im ersten Abschnitt, »Klassiker der Moderne«, werden weltbekannte Autoren wie Montale, Ungaretti, Quasimodo, Saba und Pavese vorgestellt. Ein Teil dieses Kapitels ist dem Kriegserlebnis gewidmet, wo sich Quasimodo und Pavese mit der Grausamkeit der Geschichte, mit Tod und Leben auseinandersetzen. Viele andere Gedichte dieses Teils haben autobiographischen Charakter und verweisen eher auf intimistische und selbstreflexive Inspirationsquellen der Dichter. Das zweite Kapitel, »Industrieland-schaft«, enthält Gedichte von einer Reihe dem deutschen Publikum weniger bekannten Autoren wie Caproni, Erba, Risi, Roversi und Raboni. Den Hintergrund ihrer Gedichte bilden die ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der fünfziger und sechziger Jahre. Das lyrische Ich wird hier zum Beobachter der Verwandlung der Landschaft und der Städte, es registriert die Zerstörung der Umwelt und reflektiert über die Konsequenzen, die daraus für den Menschen entstehen. Fast alle Autoren beschäftigen sich mit den existentiellen Folgen der Probleme, die die heutige Gesellschaft belasten. Den krönenden Abschluß dieses Teils bildet ein Gedicht Pasolinis, *Die Glyzinie*, in dem der Lyriker Kritik an der Engstirnigkeit der Konsumgesellschaft mit der Darstellung seines persönlichen Dramas als Mensch und Intellektueller verbindet.

Der dritte Teil enthält ausschließlich von Frauen geschriebene Gedichte. Man könnte erwarten, daß gerade sie der sozio-kulturellen Wirklichkeit der Gesellschaft und der

Erfahrung der Frauenbewegung besonders eng verbunden sein müßten. Doch erstaunlicherweise handelt es sich gerade hier oft um Gedichte, die aufgrund ihrer poetischen und ästhetischen Qualität in der Lage sind, sich von ihrem unmittelbar gegebenen alltagsbezogenen Anlaß zu lösen. Die Kenntnis der historischen Entwicklung der Frauenbewegung, die einige Autorinnen sicher mit Engagement verfolgt haben, ist zum Verständnis der Gedichte keineswegs unabdingbar.

Da der Band die Aufmerksamkeit des Lesers vor allem auf soziale und ökonomische Probleme und ihre Verarbeitung in der Lyrik lenkt, ist das Bild der italienischen Poesie, das er vermittelt, keineswegs repräsentativ (so fehlen die meisten hermetischen und experimentellen Richtungen fast ganz). Man gewinnt vielmehr den Eindruck, daß die Herausgeber die Probleme aufgegriffen haben (Frauenbewegung, Ökologie, Friedensbewegung), die im Augenblick vor allem in Deutschland auf der Tagesordnung stehen. Der Leser soll im Fremden Vertrautes wiedererkennen. Es wäre allerdings eine Illusion, zu glauben, Italien habe sich seit eh und je für Umweltfragen, Frauenbewegung und Vergleichbares lebhaft interessiert. Das trifft nur zum Teil wirklich zu. Darin liegen gewisse Grenzen der Anthologie von Dörr und Bucciol. Das ändert freilich nichts an der Tatsache, daß sie als ein erster, interessanter Zugang zur italienischen Nachkriegslyrik für den Leser von großem Nutzen sein kann.

Maria Chiara Spotti